



Kantonaler Mittelschullehrerinnen- und Mittelschullehrer-Verband St. Gallen

Jahresbericht 2006/2007

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem KMV

Bildung ist in der gegenwärtigen Diskussion wieder einmal besonders ausdrücklich zu dem geworden, was sie doch permanent ist: ein Politikum. Beispiele gibt es zuhauf: die Abstimmung zum Bildungsrahmenartikel, die Absicht des Bundesrats, die Bildungsausgaben nur um 4,5 anstelle der nötigen 8 % zu erhöhen. Auf der Volksschule – nicht nur in unserem Kanton – wird umgebaut wie nie zuvor und es ist kein Ende abzusehen: Einführung von Blockzeiten, Englischunterricht ab der dritten Klasse, Einführung der Basisstufe, 500 Schulklassen, die aufgrund der demografischen Veränderung verschwinden werden – also dementsprechend folgen auch Entlassungen von Lehrkräften. Denk ich an die Mittelschule in der Nacht, dann werde auch ich um den Schlaf gebracht: Berufsauftrag, Revision Mittelschulgesetz, Kompensationsregelung, gar Gedanken an Lektionenbuchhaltung oder Präsenzzeiten für Lehrkräfte werden aufgeworfen, Immersionsunterricht, Einführung von SEM, STEMI hat sich schon einquartiert, Revision MAR und noch anderes mehr, was findige Geister in guter Absicht aushecken.

Alles und alle suchen fieberhaft nach Antworten auf die aktuelle Bildungssituation. Ich persönlich habe keine pfannenfertige bereit, aber ein gewisses Bauchgefühl drängt mich in eine bestimmte Richtung. Deshalb rufe ich Ihnen jene Tierparabel in Erinnerung, die sicher viele von Ihnen kennen:

Eines Tages gründeten die Tiere eine Schule, um die „Herausforderungen der neuen Zeit“ zu meistern. Sie führten einen Lehrplan ein, der die wichtigsten motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten umfasste: Wettrennen, Klettern, Schwimmen und Fliegen. Die Ente war im Schwimmen hervorragend, im Fliegen brachte sie es noch auf ausreichende Leistungen, im Wettrennen schnitt sie so miserabel ab, dass sie mit Schwimmen aufhören und nachsitzen musste, um Wettrennen zu trainieren. So lange, bis ihre Schwimmfüsse völlig überanstrengt waren und nur noch mittelmässige Schwimmleistungen zustande brachten. Mittelmässige Leistungen aber fand man ganz in Ordnung, deswegen machte sich niemand Sorgen – ausser der Ente selber.

Das lässt sich mit allen Tierarten durchspielen, es ist urkomisch und himmeltraurig. Das Kaninchen bekommt nervöse Störungen wegen des ständigen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen. Das Eichhörnchen kann nicht mehr springen, weil es dauernd fliegen muss und so weiter.

Eine hübsche Parabel – gegen Nivellierungsambitionen mit „Bildungsstandards“, gegen Standardisierung von Unterrichtsinhalten wie Didaktiken, gegen eine rigorose Outputorientierung des Lernens, gegen die Tendenz zu zentralen Prüfungen und Kontrollen. Auch wenn Menschen keine Tiere sind, wenn sie über keine natürliche Mitgift ausgeprägter Spezialkompetenz (Rennen, Fliegen, Klettern, Schwimmen) verfügen: Es kommt doch darauf an, nicht alle Menschenkinder über denselben Leist zu schlagen, ihnen vielmehr eine Palette von Ausbildungen, die ihren unterschiedlichen Lebens- und Berufswelten gerecht werden, anzubieten.

Wie gesagt, meine Sympathie für diese Metapher beruht mehr auf einem Bauchgefühl denn auf wissenschaftlicher Beweisführung. Was ich aber glasklar weiss, ist die Tatsache, dass sich unsere Schule als Marke, und zwar als eigenständige, profilieren muss. Was bringen wir, das die andern nicht bringen können? Profilierung durch Abgrenzung. So läuft der Markt. Langfristig überlebt, wer an seiner Unverwechselbarkeit schleift; nur so bleibt er unentbehrlich für ein bestimmtes Kundensegment. Wer dauernd auf die Konkurrenz schießt, zerfranst sein Profil, macht sich tendenziell überflüssig. Was können wir dagegen tun?

Rektoren von namhaften Universitäten stellen fest, dass es den Studierenden weder an Intelligenz noch an Wissen fehlt; mangelhaft sei die Motivation. Es wimmle leider von Studenten, die sich durch ein Studium quälen, ohne Neigung, ohne Neugier, ohne Leidenschaft. Das Einzige, was sie lebhaft interessieren, sei der Abschluss. Der Abschluss als Mittel zum Zweck einer Karriere. Wahrscheinlich haben diese Leidenschaftslosen schon das Gymnasium durchlaufen, nur um die Matur, das Ticket zur Uni, in der Tasche zu haben. Dass es ihnen gelang, zeigt, wie begabt sie sind.

Wie kommt ein junger Mensch zu Motivation, wenn wir diese nicht einfach für Schicksal halten? Ich mache die Erfahrung, dass viele Anfänger bei uns richtig versessen sind aufs Lernen. Nach einem Jahr verlieren leider manche die Motivation – trotz immer verbesserter Pädagogik, professioneller Lehrpläne, lückenloser Qualitätskontrolle, Dauerdebatte über Bildungsstandards. Die Chance unseres Schultypus' aber liegt in der Zeit, welche wir zur Verfügung stellen können. Unsere Schülerinnen und Schüler müssen nicht nach dem direkten Nutzen ihrer Bildung fragen – und sollen es eben auch nicht müssen, sondern ihr Ziel muss im Bildungstyp „flexibler Allrounder“ angelegt sein. Selbständiges Lernen, Eintauchen in eine

Materie, vielfältiges Wissensrepertoire, Reflexionswissen und ästhetische Bildung verbinden sich (vielleicht wieder?) zum Wissenserwerb in unserem Schultypus. Lernen ist keine Mengenfrage, es ist eine Frage der Intensität, des Dabeiseins. Nur wer sich einer Sache hingibt, wächst an ihr, wird reich, unwiderstehlich. Das schafft Profil! Wie können wir das erreichen?

Lassen Sie mich nun nach dieser bildungspolitischen Ausführung auf die gewerkschaftliche Bahn einschwenken.

Zur allgemeinen Lage

Mitgliederversammlungen

„Drei Mitgliederversammlungen in diesem Jahr sind genug!“ Doch die signifikanten Veränderungen in unserem Verband haben dazu geführt, dass wir künftig im September unser gemeinsames Treffen halten. Also, blicken Sie getrost in die Zukunft, die nächste Mitgliederversammlung wird erst in einem Jahr stattfinden, ganz sicher und fast mit Ehrenwort!

Seit der HV des Kurzvereinsjahres 2006, das nur bis 31. Juli dauerte, ist nicht allzu viel Zeit vergangen. Dennoch hat der Vorstand einiges zu tun gehabt.

An der Klausursitzung vom 10. Juni zählten wir unter notarieller Aufsicht die abgegebenen Stimmen aus der Urabstimmung. Mit ihr konnten wir den Mitgliederbeitrag auf einem breiteren Fundament abstützen. 59 Stimmen sprachen sich für einen monatlichen Beitrag von 25.- aus, 69 für 20.- (also kann man indirekt auch die 59 Stimmen für den geringeren Betrag werten) und 30 wollten keine Veränderung. Die nachgereichten Stimmen sprachen sich mit je 5 Stimmen für 25.- bzw. 20.- aus. Gesamthaft wurden 168 Stimmen bei dieser Urabstimmung abgegeben und der Vorschlag auf Anpassung des Mitgliederbeitrages auf Fr. 20.- pro Monat (mit relativem Mehr) mit 74 Stimmern angenommen.

Der nächste Entscheid fiel uns nicht leicht. Es ging um die Weiterführung oder die Beilegung des Fusionsprojektes der Verbände der Sekundarstufe II. Der Projektgruppe wurde ein gutes Zeugnis für ihre Grundlagenarbeit, welche vom Dezember 2004 bis April 2006 dauerte, ausgestellt. Als Resultat lagen ein Schlussbericht und ein Statutenentwurf vor. Über die Entwicklung des Projekts wurde immer wieder mittels Info-Blatt und Bulletin sowie an den Mitgliederversammlungen orientiert. Das Ergebnis der langen Diskussion kann man kurz zusammenfassen: der Zeitpunkt der Fusion würde im Moment bei vielen unserer Mitglieder auf Unverständnis stossen; zudem müssen noch etliche offene Fragen geklärt werden. Es gibt aber durchaus funktionierende Modelle in anderen Kantonen. So könnten wir die jetzige Situation als Zwischenstopp erachten und in zukünftiger, teilweise gemeinsamer Arbeit unsere verschiedenen Verbandskulturen einander gegenüberstellen und Gemeinsamkeiten lokalisieren.

Interview unseres Erziehungschefs vom 6. Mai 2006 im Tagesanzeiger Magazin

Gewisse Äusserungen unseres Erziehungschefs haben einen erheblichen Teil der Mittelschullehrkräfte erzürnt und in einer Blitzaktion binnen weniger Tage fast 300 Unterschriften zusammenkommen lassen, welche das Missbehagen gegenüber seinen Aussagen im besagten Interview ausdrücken. In dem von mir verfassten Begleitbrief habe ich geschrieben, dass es mir nicht verständlich ist, dass sich ein Arbeitgeber negativ in der Öffentlichkeit über seine Mitarbeitenden äussert. Das kenne ich von keinem privatwirtschaftlichen Unternehmen. Im Antwortschreiben hat mir Regierungsrat Stöckling geraten, etwas mehr Gelassenheit walten zu lassen, da ja die meisten Mittelschullehrpersonen gute bis hervorragende Arbeit leisten würden. Unser Erziehungschef hat aber zwei Massnahmen in die Wege geleitet, um der Situation Rechnung zu tragen:

- In der Klausursitzung mit dem Erziehungsrat von Ende August hat er „das Verständnis des Berufsbildes und die Zufriedenheit der Mittelschullehrkräfte“ diskutiert. Kenntnisse von Resultaten habe ich bis jetzt noch keine, wir werden dies sicher in der nächsten Aussprache mit ihm diskutieren.
- Regierungsrat Stöckling beabsichtigt als weitere Massnahme an allen Konventen der Mittelschulen das Gespräch in dieser Angelegenheit zu suchen.

Wir werdens gemäss seinem Rat gelassen nehmen.

Beziehung zu anderen Organisationen

Die personalpolitische Interessenvertretung im Kanton St. Gallen erfolgt vor allem durch die Präsidentenkonferenz, welche durch den Präsidenten des Staaatpersonalverbands, Benno Lindegger, geleitet wird. Die Präsidentenkonferenz ist der Zusammenschluss aller Personalverbände des Kantons St. Gallen, insgesamt 29 Verbände. Sie tagt rund 7-9-mal jährlich. Die Sozialpartnerschaft übt sie insbesondere durch die Verhandlungsdelegation aus. Diese trifft sich regelmässig mit der Regierungsdelegation. Für unsere Anliegen setzen sich Maria Huber vom VPOD, Wilfried Kohler vom KLV und Benno Lindegger als Präsident ein.

Sozialpartnerggespräche: Besoldung

Wie ich in einem früheren Info-Blatt orientiert hatte, beschloss der Kantonsrat, die Besoldung per 2006 generell um 1,5 % zu erhöhen. Für den Stufenanstieg stehen 1,0 Lohnprozente und für die Individuelle Beförderung 0,4 zur Verfügung, total insgesamt 2,9 Lohnprozente.

Wir Vertreter der Personalverbände stellen seit längerem fest, dass sich die Finanzlage des Kantons heute mehr als komfortabel erweist. Die Mitarbeiter des Kantons haben hierzu einen wesentlichen Beitrag geleistet. Am Sozialpartnerggespräch der Verhandlungsdelegation mit der Regierung vom kommenden 4. September stellen wir die Forderung an die Lohnentwicklung 2007:

- Ausgleich der aktuellen Teuerung;

- Erhalt der Kaufkraft, indem der Index, der derzeit 0,52% unterschritten ist, ausgeglichen wird;
- Gewährleistung des Stufenanstiegs und der Beförderungsquote im Umfang 2006;
- zusätzliche Realloohnerhöhung von 2%.

Bei den Lohnforderungen hat die Präsidentenkonferenz berücksichtigt, dass im Rahmen des Bandbreitenmodells die Löhne in den vergangenen Jahren sich stets im negativen Bereich bewegten und eine Korrektur über die Mitte nicht nur möglich, sondern aktuell angezeigt ist.

Sozialpartnerggespräche: Versicherungskasse

Die Absicht der Regierung, die Versicherungskasse zu verselbständigen, bereitet uns Sorgen. Darin zeichnet sich natürlich auch der Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat ab. Grundsätzlich ist das auch eine Frage der demografischen Entwicklung, um die wir nicht herum kommen. Aber von der Regierung haben wir seit langem keine Botschaft erhalten. So habe ich angeregt, dass am nächsten Gespräch der Verhandlungsdelegation dieser Punkt wieder aufgegriffen wird.

Laufende Renten

Bei den laufenden Renten erfolgte für das Jahr 2006 erneut und leider keine Anpassung an die Teuerung. Die Versicherungskasse befindet sich immer noch in Unterdeckung. Die paritätische Verwaltungskommission hat sich hinter den Antrag des Experten gestellt und die Regierung hat in der Folge auf einen Teuerungsausgleich verzichtet. Hier müssten wir mehr Mittel beschaffen, um z. B. ein externes Gutachten erstellen lassen zu können. Denn gegen einen professionellen Versicherungsmathematiker der Regierung haben wir wenig ins Feld zu führen.

Revision des Dienstrechts (Staatsverwaltungsgesetz)

Das kantonale Personalrecht soll auf 1.1.2007 umfassend erneuert werden. Diskussionspunkte dabei sind.

- Anstellung der Mitarbeiter auf der Basis eines öffentlich-rechtlichen Vertrages.
- Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind nicht mehr im Verwaltungsverfahren, sondern auf dem Klageweg auszutragen. Neu urteilen die Zivilgerichte.
- Schaffung von verhandelbaren Spielräumen mit dem Abschluss eines Gesamtarbeitsvertrages (GAV).

Die Präsidentenkonferenz teilte der Regierung nach intensiven Beratungen mit, die Voraussetzungen für eine Dienstrechtsrevision seien nicht gegeben und eine solche würde abgelehnt. Nach dem 4. September wissen wir mehr.

Besoldungswirksame Geschäfte

In den besoldungswirksamen Geschäften haben sich die Personalverbände wiederholt stark engagiert:

- Erfreulich liefen die Lohnverhandlungen für das Jahr 2006. Die Regierung brachte ihre Wertschätzung gegenüber dem Personal und dessen Arbeitsleistung zum Ausdruck.
- Die Regelung der Mutterschaftsversicherung ist zufriedenstellend erfolgt. Die Lohnfortzahlung dauert im Umfang von 100 % 16 Wochen und zwar unabhängig davon, ob nach der Geburt das Dienstverhältnis weitergeführt wird oder nicht.
- Per 1.1.2007 fällt die Familienzulage weg. Die Personalverbände setzen sich vehement für eine Kompensation der Familienzulage (vor allem bei Härtefällen) ein.
- Zur Übergangsregelung bei der Treueprämie haben die Personalverbände der Regierung einen neuen – konsequenterweise nicht kostenneutralen – Vorschlag unterbreitet. Der Finanzchef zeigt sich jedoch nicht gewillt, diesem zu folgen. Der Leitende Ausschuss des KMV erörtert in der Sitzung vom Montag, dem 4.9.2006, ob er das Geschäft nicht nochmals in die Präsidentenkonferenz einbringen soll, damit eine Rechtsabklärung durchgeführt werde.

Personalbefragung 2006

Ich bin mittlerweile der festen Überzeugung, dass so viele Lehrkräfte wie möglich die Befragungsbogen ausfüllen und dort die kritischen Bemerkungen platzieren sollten, wo sie nötig und wichtig sind. Nur so kann grundsätzlich eine Verbesserung in die Wege geleitet werden. Wir fordern von der Regierung, dass uns die Resultate zur Verfügung gestellt werden. Ansonsten hat die ganze Übung keinen Zweck. Ich gehe nicht davon aus, dass jemandem Nachteile daraus entstehen. Falls dem so sein sollte, dann wird der KMV sogleich die Rechtsberatung einschalten.

Revision Mittelschulgesetz und Berufsauftrag

Aufgrund der Wahlen 2008 für Regierungs- und Erziehungsrat gedenkt unser Erziehungschef, das Mittelschulgesetz von denjenigen Personen erneuern zu lassen, welche die Umsetzung auch in ihrer Amtsausübung verantworten müssen. Wir können davon ausgehen, dass dieses Geschäft also noch ca. zwei Jahre ruht. Anders sieht es bei der Erarbeitung des Berufsauftrags aus. Vertreter des KMV, der PK, des VPOD und der KRK haben die Arbeit zur Formulierung eines ersten Entwurfs aufgenommen. Da ich selber den KMV vertrete, weiss ich, wie schwierig dieses Geschäft ist. Auf jeden Fall hat sich ein umsichtiges Team an die Arbeit gemacht, welche sich das Ziel gesetzt hat, binnen eines Jahres ein Modell auszuarbeiten, das dann in die breite Vernehmlassung gelangt. Das Ziel von KMV und VPOD ist, dass jede Tätigkeit einer Lehrkraft quantifiziert wird und unter ein Jahresarbeitszeitdach

passt. Details zu nennen wäre an dieser Stelle noch verfrüht, da erst an zwei Sitzungen darüber verhandelt worden ist. Aber meiner Ansicht nach sollten die Rektoren an den Konventen über die Ziele des Projekts und den Stand der Entwicklungen informieren.


Zum Schluss noch ein Wort

Unser Hausherr Arno Noger ist zugleich Präsident der KSGR, der Konferenz der Schweizer Gymnasialrektoren. Am vergangenen Konvent hat er erste Ergebnisse der grossen Untersuchung „Schnittstelle Gymnasium Hochschule II“ erläutert. Sie stimmen mich in meiner Einschätzung, was Gymnasiasten für den Übertritt an eine Universität benötigen, zuversichtlich. Grundsätzlich kann man sagen, dass sich die Studierenden mit grosser Zufriedenheit über die an den Gymnasien erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen äussern. Auf der Skala der Forderungen an die Lehrerschaft, welche von den Befragten als wichtig erachtet werden, steht zuoberst das fachliche Wissen der Lehrperson. Endlich schlage ich hier Schüler- und Lehrerschaft über den gleichen Leisten: Nur wer von einer Sache begeistert ist, der schafft es, im anderen den Funken zu entfachen (der sollte dann ja auch zurückspringen). Ich warte gespannt auf die Veröffentlichung der Studie in diesem Herbst.

Sie sehen, es kommt einiges auf uns zu. Ich danke deshalb allen, welche ihr Vertrauen in unseren Verband gesetzt haben, es weiterhin tun oder es noch tun werden. Stellen wir uns mit Selbstvertrauen und unserer Fähigkeiten eingedenk getrost den Herausforderungen der Zukunft. Diese hier uns umgebenden Mauern der lebenserfüllten Kantonsschule am Burggraben haben schon viel Räuspern in der Bildungslandschaft miterlebt – und sie stehen immer noch. Alte Wogen haben sich geglättet, während sich bereits neue am Horizont türmen. Etwas stoischer Gleichmut, etwas mehr Selbstsicherheit und ein ausreichend Mass an Würde tun uns Lehrerinnen und Lehrern gut. Und wenn dann wieder was aus dem Lot gerät, dann steht der Verband an Ihrer Seite. Der KMV ist Ihre Versicherung!

29. August 2006

Der Präsident



Gabathuler Mathias